

Brecht - Mahagonny - Organon

Zitatübersicht zu Brecht: „Anmerkungen zur Oper *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*“ sowie „*Kleines Organon für das Theater*“

Zitat		Seiten*	Zitat		Seite n*
1	Zwei Formen des Theaters I	78	11	Verfremdung	81
2	Zwei Formen des Theaters II	79	12	Materialistische Dialektik	82
3	Zwei Formen des Theaters III	85	13	Epische Spielweise	83
4	Vorhaben des Organon	65	14	Experiment	85
5	Vergnügen des Zuschauers	67	15	Herzstück Fabel	92
6	Fabel	70	16	Musik	95
7	Wissenschaft und Mensch	70	17	Bühnenbildner	95
8	Veränderung der Welt	73	18	Choreographie	96
9	Lehr- und Produktionsstätten	74	19	Theaterkünste	96
10	Kritik am alten Theater	78	20	Das neue Theater	97
		* in der Berliner und Frankfurter Ausgabe			

<i>Dramatische Form des Theaters</i>	<i>Epische Form des Theaters</i>
---	---

Die Bühne »verkörpert« einen Vorgang	sie erzählt ihn
verwickelt den Zuschauer in eine Aktion und verbraucht seine Aktivität	macht ihn zum Betrachter, aber weckt seine Aktivität
ermöglicht ihm Gefühle	erzwingt von ihm Entscheidungen
vermittelt ihm Erlebnisse	vermittelt ihm Kenntnisse
der Zuschauer wird in eine Handlung hineinversetzt	er wird ihr gegenübersetzt
es wird mit Suggestion gearbeitet	es wird mit Argumenten gearbeitet
die Empfindungen werden konserviert	bis zu Erkenntnissen getrieben
der Mensch wird als bekannt vorausgesetzt	der Mensch ist Gegenstand der Untersuchung
der unveränderliche Mensch	der veränderliche und verändernde Mensch
Spannung auf den Ausgang	Spannung auf den Gang
eine Szene für die andere	jede Szene für sich
die Geschehnisse verlaufen linear	in Kurven
natura non facit saltus	facit saltus
die Welt, wie sie ist	die Welt, wie sie wird
was der Mensch soll	was der Mensch muß
seine Triebe	seine Beweggründe
das Denken bestimmt das Sein	das gesellschaftliche Sein bestimmt das Denken (Mahagonny, Anhang/85)

Bertold Brecht: „Anmerkungen zur Oper Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ sowie „Kleines Organon für das Theater“

Textgrundlage: Werke. Große Kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hrsg. Von Werner Hecht u.a., Bände 23 und 24. Berlin, Weimar, Frankfurt a.M. o.J.

Zitat 1 Zwei Formen des Theaters I

<i>Epische Form des Theaters</i>	<i>Dramatische Form des Theaters</i>
erzählend	handelnd
macht den Zuschauer zum Betrachter, aber	verwickelt den Zuschauer in eine Bühnenaktion
weckt seine Aktivität	verbraucht seine Aktivität
erzwingt von ihm Entscheidungen	ermöglicht ihm Gefühle
Weltbild	Erlebnis
er wird gegenübergesetzt	Der Zuschauer wird in etwas hineinversetzt
Argument	Suggestion
bis zu Erkenntnissen getrieben	Die Empfindungen werden konserviert
Der Zuschauer steht gegenüber	Der Zuschauer steht mittendrin
studiert	Miterlebt (Mahagonny/Seite 78)

Zitat 2 Zwei Formen des Theaters II

<i>Epische Form des Theaters</i>	<i>Dramatische Form des Theaters</i>
Der Mensch ist Gegenstand der Untersuchung	Der Mensch als bekannt vor ausgesetzt
Der veränderliche und verändernde Mensch	Der unveränderliche Mensch
Spannung auf den Gang	Spannung auf den Ausgang
Jede Szene für sich	Eine Szene für die andere
Montage	Wachstum
in Kurven	Geschehen linear
Sprünge	evolutionäre Zwangsläufigkeit
Der Mensch als Prozeß	Der Mensch als Fixum
Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Denken	Das Denken bestimmt das Sein
Ratio	Gefühl (Mahagonny/79)

Zitat 3 Zwei Formen des Theaters III

<i>Epische Form des Theaters</i>	<i>Dramatische Form des Theaters</i>
sie erzählt ihn	Die Bühne »verkörpert« einen Vorgang
macht ihn zum Betrachter, aber weckt seine Aktivität	verwickelt den Zuschauer in eine Aktion und verbraucht seine Aktivität

erzwingt von ihm Entscheidungen	ermöglicht ihm Gefühle
vermittelt ihm Kenntnisse	vermittelt ihm Erlebnisse
er wird ihr gegenübergesetzt	der Zuschauer wird in eine Handlung hineinversetzt
es wird mit Argumenten gearbeitet	es wird mit Suggestion gearbeitet
bis zu Erkenntnissen getrieben	die Empfindungen werden konserviert
der Mensch ist Gegenstand der Untersuchung	der Mensch wird als bekannt vorausgesetzt
der veränderliche und verändernde Mensch	der unveränderliche Mensch
Spannung auf den Gang	Spannung auf den Ausgang
jede Szene für sich	eine Szene für die andere
in Kurven	die Geschehnisse verlaufen linear
facit saltus	natura non facit saltus
die Welt, wie sie wird	die Welt, wie sie ist
was der Mensch muß	was der Mensch soll
seine Beweggründe	seine Triebe
das gesellschaftliche Sein bestimmt das Denken (Mahagonny, Anhang/85)	das Denken bestimmt das Sein
Zitat 4 Vorhaben des Organon	

In der Folge wird untersucht, wie eine Ästhetik aussähe, bezogen von einer bestimmten Art, Theater zu spielen, die seit einigen Jahrzehnten praktisch entwickelt wird. (Organon/ Vorrede/65)

Zitat 5 Vergnügendes Zuschauers

Seit jeher ist es das Geschäft des Theaters wie aller andern Künste auch, die Leute zu unterhalten. [...] Nicht einmal zu lehren sollte ihm zugemutet werden, jedenfalls nichts Nützlicheres, als wie man sich genußvoll bewegt, in körperlicher oder geistiger Hinsicht. Das Theater muß nämlich durchaus etwas Überflüssiges bleiben dürfen, was freilich dann bedeutet, daß man für den Überfluß ja lebt. (Organon/ Abschnitt N ° 3/67)

Zitat 6 Fabel

Dann halten wir uns schadlos an [...] poetischen und theatralischen Mittel[n], welche die Unstimmigkeiten der Geschichte verbergen. [...] Und die Fabel ist nach Aristoteles und wir denken da gleich -die Seele des Dramas. Mehr und mehr werden wir gestört durch die Primitivität und Sorglosigkeit der Abbildungen menschlichen Zusammenlebens, und dies nicht nur bei den alten Werken, sondern auch bei zeitgenössischen, wenn sie nach alten Rezepten gemacht sind. Unsere ganze Art, zu genießen, beginnt unzeitgemäß zu werden. (Organon/N ° 12/70)

Zitat 7 Wissenschaft und Mensch

Wenn wir nämlich Umschau halten nach einer Unterhaltung unmittelbarer Art, einem umfassenden, durchgehenden Vergnügen, das unser Theater uns mit Abbildungen des menschlichen Zusammenlebens verschaffen könnte, müssen wir an uns als an die Kinder eines wissenschaftlichen Zeitalters denken. Unser Zusammenleben als Menschen -und das heißt: unser Leben -ist in einem ganz neuen Umfang von den Wissenschaften bestimmt. (Organon/N ° 14/70)

Zitat 8 Veränderung der Welt

Die Haltung ist eine kritische. [...] Unsere Abbildungen des menschlichen Zusammenlebens machen wir für die Flußbauer, Obstzüchter, Fahrzeugkonstrukteure und Gesellschaftsumwälzer, die wir in unsere Theater laden und die wir bitten, ihre fröhlichen Interessen bei uns nicht zu vergessen, auf daß wir die Welt ihren Gehirnen und Herzen ausliefern, sie zu verändern nach ihrem Gutdünken. (Organon/N ° 22/73)

Zitat 9 Lehr- und Produktionsstätten

Das Theater muß sich in der Wirklichkeit engagieren, um wirkungsvolle Abbilder der Wirklichkeit herstellen zu können und zu dürfen.[*] Dies erleichtert es aber dann dem Theater, so nahe an die Lehr- und Publikationsstätten zu rücken, wie ihm möglich ist.[**] (Organon/*= N ° 23/74/**=N ° 24/74)

Zitat 10 Kritik am alten Theater II

Das Theater, wie wir es vorfinden, zeigt die Struktur der Gesellschaft (abgebildet auf der Bühne) nicht als beeinflussbar durch die Gesellschaft (im Zuschauerraum). (Organon/N ° 33/78)

Zitat 11 Verfremdung

Diesen Blick, so schwierig wie produktiv, muß das Theater mit seinen Abbildungen des menschlichen Zusammenlebens provozieren. Es muß sein Publikum wundern, und dies geschieht vermittelt einer Technik der Verfremdungen des Vertrauten.[*] [...] Eine verfremdende Abbildung ist eine solche, die den Gegenstand zwar erkennen, ihn aber doch zugleich fremd erscheinen läßt. [**] (Organon/*=N ° 44/82/**=N ° 42/81)

Zitat 12 Materialistische Dialektik

Welche Technik es dem Theater gestattet, die Methode der neuen Gesellschaftswissenschaft, die materialistische Dialektik, für seine Abbildungen zu verwerten. Diese Methode behandelt, um auf die Beweglichkeit der Gesellschaft zu kommen, die gesellschaftlichen Zustände als Prozesse und verfolgt diese in ihrer Widersprüchlichkeit. (Organon/N ° 45/82)

Zitat 13 Epische Spielweise

Dies, daß der Schauspieler in zweifacher Gestalt auf der Bühne steht, als Laughton und als Galilei, daß der zeigende Laughton nicht verschwindet in dem gezeigten Galilei, was dieser Spielweise auch den Namen »die epische« gegeben hat, bedeutetschließlich nicht mehr, als daß der wirkliche, der profane Vorgang nicht mehr verschleiert wird [...].
(Organon/N ° 49/83)

Zitat 14 Experiment

Es ist nur nötig -dies aber unbedingt -, daß im großen und ganzen so etwas wie Experimentierbedingungen geschaffen werden, d. h. daß jeweils ein Gegenexperiment denkbar ist. Wird doch die Gesellschaft überhaupt hier so behandelt, als mache sie, was sie macht, als ein Experiment. (Organon/N ° 52/85)

Zitat 15 Herzstück Fabel

Auf die »Fabel« kommt alles an, sie ist das Herzstück der theatralischen Veranstaltung. Denn von dem, was zwischen den Menschen vorgeht, bekommen sie ja alles, was diskutierbar, kritisierbar, änderbar sein kann. (Organon/N ° 65/92)

Zitat 16 Musik

Den allgemeinen Gestus des Zeigens, der immer den besonderen gezeigten begleitet, betonen die musikalischen Adressen an das Publikum in den Liedern. (Organon/N ° 71/95)

Zitat 17 Bühnenbildner

Wie der Musiker seine Freiheit zurückbekommt, indem er nicht mehr Stimmungen schaffen muß, die es dem Publikum erleichtern, sich haltlos den Vorgängen auf der Bühne hinzugeben, so bekommt der Bühnenbildner viel Freiheit, wenn er beim Aufbau der Schauplätze nicht mehr die Illusion eines Raumes oder einer Gegend erzielen muß. Da genügen Andeutungen [...]. (Organon/N ° 72/95)

Zitat 18 Choreographie

Auch die Choreographie bekommt wieder Aufgaben realistischer Art. (Organon/ N ° 73/96)

Zitat 19 Theaterkünste

So seien all die Schwesterkünste der Schauspielkunst hier geladen, nicht um ein »Gesamtkunstwerk« herzustellen, in dem sie sich alle aufgeben und verlieren, sondern sie sollen, zusammen mit der Schauspielkunst, die gemeinsame Aufgabe in ihrer verschiedenen Weise fördern, und ihr Verkehr miteinander besteht darin, daß sie sich gegenseitig verfremden. (Organon/N ° 74/96)

Zitat 20 Das neue Theater

Die Abbildungen müssen nämlich zurücktreten vor dem Abgebildeten, dem Zusammenleben der Menschen, und das Vergnügen an ihrer Vollkommenheit soll in das höhere Vergnügen gesteigert werden, daß die zutage getretenen Regeln in diesem Zusammenleben als vorläufige und unvollkommene behandelt sind. In diesem läßt das Theater den Zuschauer produktiv, über das Schauen hinaus. In seinem Theater mag er seine schrecklichen und nie endenden Arbeiten die ihm den Unterhalt geben sollen, genießen als Unterhaltung, samt den Schrecken seiner unaufhörlichen Verwandlung. Hier produziere er sich in der leichtesten Weise; denn die leichteste Weise der Existenz ist in der Kunst.

°(Organon/N77/97)